

Die feine, blättrige, sternförmig gruppierte Nadeln bildende Säure schmilzt in ein auf 140° vorgewärmtes Bad gebracht bei 168.5°, ohne Vorwärmen bei 158°. Sie ist in kaltem Wasser ziemlich löslich.

0.1550 g Sbst.: 0.3972 g CO₂, 0.0582 g H₂O.

C₁₄H₁₀O₄. Ber. C 69.42, H 4.13.

Gef. » 69.10, » 4.20.

Das Silbersalz bildet mikroskopisch kleine, unlösliche Blättchen.

0.1511 g Sbst.: 0.0468 g Ag.

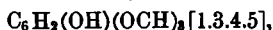
C₁₄H₉O₄Ag. Ber. Ag 30.94. Gef. Ag 30.96.

367. H. Thoms: Über die Konstitution des Antiarols.

[Aus dem Pharmazeutischen Institut der Universität Berlin.]

(Eingegangen am 15. August 1911.)

In Nr. 12 dieser Zeitschrift¹⁾ habe ich gemeinsam mit W. Siebeling gelegentlich einer Arbeit über die Einwirkung von Salpetersäure auf Trimethylgallussäure und deren Methylester auch über die Konstitution des Antiarols berichtet, welches wir als 1-Oxy-3.4.5-trimethoxy-benzol,



erkannten.

Hr. Prof. Kiliiani, welcher das Antiarol in dem Milchsaft von *Antiaris toxicaria* entdeckt hat, macht mich nun brieflich auf eine Arbeit von C. Graebe und M. Suter²⁾ über Derivate des Pyrogallol-trimethyläthers freundlichst aufmerksam. Genannte Autoren sind, wenn auch auf etwas anderem Wege als wir, nämlich vom Trimethylgallamid aus, zum Antiarol gelangt, was ich ergänzend zu unserer Publikation in Nr. 12 hiermit feststellen möchte.

¹⁾ B. 44, 2115 [1911]. ²⁾ A. 340, 222 [1905].